

Weiber

ZEIT

Leicht gesagt



Liebe Leserin, lieber Leser!

Dieses Jahr war sehr viel los.
Es war ein anstrengendes Jahr.
Wir haben aber auch viel erreicht.
Zum Beispiel ein neues Gesetz
für Strafen bei Gewalt.



Wir haben sehr dafür gekämpft:
Dass die Strafen
bei sexueller Gewalt höher werden.
Wenn die Frauen
sich nicht wehren können.

Und wir können
Frauen-Beauftragte
in Einrichtungen feiern.



Denn jetzt muss es in jeder WfbM
eine Frauen-Beauftragte geben.

Andere Gesetze sind nicht
so ein großer Erfolg.

Zum Beispiel das
Bundes-Teilhabe-Gesetz.
Viele Menschen mit Behinderungen
sind enttäuscht.
Weil viele Regeln
für Menschen mit Behinderungen
schlecht sind.

Wir schreiben darüber
in dieser Weiber-Zeit.



Und wir schreiben über die Geschichte
von Frauen mit Behinderungen.
Es gibt seit 35 Jahren Gruppen
von Frauen mit Behinderungen.

Das ist eine lange Zeit.

Wir freuen uns
über die Erfolge
von Frauen mit Behinderungen.



Wir wünschen Ihnen schöne
Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

Ihre Weiber-Zeit-Schreiberinnen

Frauen mit Behinderungen kämpfen seit 35 Jahren für die Rechte von Frauen mit Behinderungen.

1981 haben sich Frauen mit Behinderungen zusammen getan. Sie haben sich auf zwei großen Tagungen getroffen. Auf den Tagungen waren viele Menschen mit Behinderungen. Aber die Frauen haben damals zum ersten Mal laut gesagt:



- Wir werden als Frauen mit Behinderungen benachteiligt.
- Wir erleben oft Gewalt.
- Wir können in Wohn-Heimen nicht selber bestimmen.
- Wir dürfen keine Kinder bekommen.

Das war damals ganz neu.

Das hatten Frauen mit Behinderungen noch nie gesagt.

Nach diesen beiden Tagungen haben sich Frauen mit Behinderungen in Frauen-Gruppen getroffen. Damals nannten sie diese Gruppen: Krüppel-Frauen-Gruppen. Heute ist das Wort Krüppel ein Schimpf-Wort. Aber damals fanden Menschen mit Behinderungen das Wort gut. Sie wollten laut und frech sein.



Kurze Zeit später haben Frauen mit Behinderungen das erste Buch geschrieben.

Sie haben aufgeschrieben:

So geht es Frauen mit Behinderungen.

Später gab es eine erste Foto-Ausstellung von Frauen mit Behinderungen.



Das hat anderen Frauen Mut gemacht. Immer mehr Frauen mit Behinderungen wollten über ihr Leben sprechen.



1992 wurde das erste Netz-Werk von Frauen mit Behinderungen gegründet. Danach gab es immer mehr Netz-Werke. Heute schreiben Frauen mit Behinderungen auch im Internet. Heute gibt es auch Frauen-Gruppen in Einrichtungen. Und es gibt Frauen-Beauftragte in Einrichtungen.



Es hat sich viel getan in den letzten 35 Jahren. Immer mehr Frauen mit Behinderungen und ihre Netz-Werke haben laut gesagt:

- Wir werden benachteiligt.
- Wir brauchen gleiche Rechte als Frauen!



Heute ist es leichter für Frauen mit Behinderungen

- wenn sie Kinder bekommen möchten.
- wenn sie Hilfe bei Gewalt brauchen.
- wenn sie auf der Arbeit benachteiligt werden.



Deshalb sagen wir heute Danke!

Wir sagen Danke an alle Frauen mit Behinderungen, die für unsere Rechte gekämpft haben.

Ganz besonders an die Frauen, die vor 35 Jahren zum ersten Mal laut gesagt haben:

Frauen mit Behinderungen brauchen die gleichen Rechte.



Wir können stolz sein:

- auf die Frauen in den Frauen-Gruppen.
- auf die Frauen in den Netz-Werken für Frauen mit Behinderungen.
- auf die Frauen-Beauftragten in Einrichtungen.
- auf die Frauen mit Behinderungen, die für ihre Rechte kämpfen.

Gemeinsam haben wir viel erreicht.

Es gibt immer noch viel zu tun.

Damit Frauen mit Behinderung wirklich die gleichen Rechte haben wie Männer.

Daran arbeiten wir.



Martina Puschke

Das neue Bundes-Teilhabe-Gesetz

Das neue **Bundes-Teilhabe-Gesetz** ist jetzt fertig.

Kurz heißt das Gesetz: **BTHG**.



Im **BTHG** stehen viele neue Rechte für Menschen mit Behinderungen.

Zum Beispiel:

- Menschen mit Behinderungen dürfen mehr Geld sparen als früher.
Sie dürfen mehr Geld auf dem Spar-Buch haben.
Wenn Sie Assistenz brauchen.
Oder wenn Sie in einer Wohn-Einrichtung leben.
- Es gibt bald viele neue Beratungs-Stellen für Menschen mit Behinderungen.
In den Beratungs-Stellen arbeiten Menschen mit Behinderungen.
Sie können andere Menschen mit Behinderungen gut beraten.
- Es soll für Menschen mit Behinderungen leichter sein
außerhalb von der WfbM zu arbeiten.
Menschen mit Behinderungen sollen besser ausprobieren können:
Kann ich auch woanders arbeiten?
- Es muss in jeder WfbM Frauen-Beauftragte geben.



Diese neuen Rechte sind für Menschen mit Behinderungen gut.

Menschen mit Behinderungen haben viel für diese Rechte gekämpft.

Sehr viele Menschen mit Behinderungen

haben bei Protesten für ein gutes **BTHG** mit gemacht.



Zum Beispiel:

- Viele Menschen mit Behinderungen waren auf Demos.
- Viele haben mit Politikerinnen und Politikern gesprochen.
- Viele haben im Internet oder auf Facebook geschrieben.



Es war gut, dass es die vielen Proteste gab.
Die Proteste haben den Politikerinnen und Politikern gezeigt:
Menschen mit Behinderungen wollen wirklich gute Rechte.

Wenn sie unzufrieden sind:
Dann lassen sie sich das nicht gefallen.
Menschen mit Behinderungen kämpfen für ihre Rechte.



Jetzt ist das **BTHG** fertig.
Die Proteste sind vorbei.
Viele Menschen mit Behinderungen sind enttäuscht.
Sie sagen:
Das **BTHG** ist immer noch nicht gut.

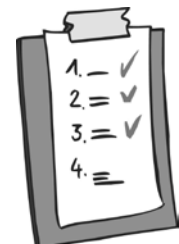


Das ist zum Beispiel nicht gut:

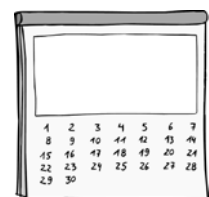
- Es kann sein, dass mehr Menschen mit Behinderungen in einem Wohn-Heim leben müssen.
Auch wenn sie das nicht wollen.
Das kann das Sozial-Amt entscheiden.
- Menschen, die Assistenz oder Unterstützung brauchen.
Diese Menschen können weniger selber bestimmen.
Darüber wer die Assistenz machen soll.
Vielleicht müssen sich Menschen eine Assistenz-Person teilen.



Auch die Behinderten-Beauftragte sagt:
Ich finde das Gesetz noch nicht gut.
Es gibt noch viel zu tun.
Damit das **BTHG** wirklich ein gutes Gesetz wird.



Aber es wird noch lange dauern.
Bis es wirklich ein gutes **BTHG** gibt.
Denn jetzt ist das **BTHG** erst einmal fertig.
Und das **BTHG** wird bestimmt erst in einigen Jahren neu gemacht.



Martina Puschke

Jetzt können Menschen mit Behinderung Hilfe bekommen. Wenn sie als Kind im Heim Gewalt erlebt haben.

Früher haben viele Kinder mit Behinderungen
in einem Heim gelebt.

Oder in einem Heim für psychisch kranke Kinder.



In diesen Heimen ist viel Gewalt passiert:

- Kinder mit Behinderung wurden geschlagen.
- Oder sie mussten zur Strafe alleine in einem Raum sein.
- Manche Kinder haben zur Strafe kein Essen bekommen.
- Manche Kinder mussten richtig schwer arbeiten.



Viele erwachsene Menschen leiden deshalb noch heute.

Manche haben immer noch Angst wenn sie an damals denken.

Deshalb brauchen erwachsene Menschen heute noch Hilfe.



Jetzt gibt es einen neuen Geld-Topf.

Der Geld-Topf ist für Menschen mit Behinderung.

Wenn sie als Kind im Heim für behinderte Kinder gelebt haben.

Oder in einem Heim für psychisch kranke Kinder.

Und wenn die Menschen in diesen Heimen Gewalt erlebt haben.



So viel Geld können Menschen mit Behinderung aus dem Geld-Topf bekommen:

Sie können 9.000 Euro aus dem Geld-Topf bekommen.

Mit dem Geld können sich die Menschen alles kaufen,
was sie wollen.

Menschen, die als Kind im Heim arbeiten mussten.

Und kein Geld dafür bekommen haben:

Diese Menschen können 3.000 Euro bekommen.

Oder 5.000 Euro.

Wenn sie mehr als 2 Jahre arbeiten mussten.



So bekommen Sie Geld aus dem Geld-Topf:

Sie müssen einen Antrag stellen.

Dazu müssen Sie zu einer Beratungs-Stelle gehen.

Die Beratungs-Stelle heißt in schwerer Sprache:

Anlauf- und Beratungs-Stelle von der Stiftung für Anerkennung und Hilfe.

Die Beraterinnen und Berater helfen Ihnen den Antrag aus zu füllen.

Sie hören Ihnen zu.

Sie glauben Ihnen.

Wenn Sie von Ihren Erfahrungen im Heim erzählen.



Hier gibt es die neuen Anlauf- und Beratungs-Stellen:

Bald gibt es in jedem Bundes-Land so eine Beratungs-Stelle.

Es gibt aber leider noch keine Liste von allen Beratungs-Stellen.



Die Liste von allen Beratungs-Stellen soll bald im Internet stehen.

Das ist die Internet-Seite:

www.stiftung-erkennung-hilfe.de

Die Texte sind aber in schwerer Sprache.



Bei dem Geld-Topf machen viele mit:

- Die Bundes-Regierung.
- Die Bundes-Länder.
- Die Kirchen.

Menschen mit Behinderungen haben sehr lange auf diesen Geld-Topf gewartet.

Jetzt ist er endlich da!

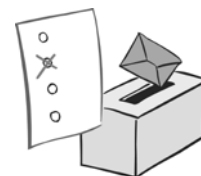
Das ist gut.



Martina Puschke

Schulungs-Ordner und Lehr-Plan für Frauen-Beauftragte in Einrichtungen

Ab 1. Januar 2017 muss es in jeder Werkstatt Frauen-Beauftragte geben.
Das steht in der neuen Werkstätten-Mitwirkungs-Verordnung.
Es muss Wahlen für die Frauen-Beauftragten geben.
Genau wie beim Werkstatt-Rat.
Die 1. Wahl von den Frauen-Beauftragten ist im Herbst 2017.



Nach der Wahl muss jede Frauen-Beauftragten lernen:
Das sind die Aufgaben von Frauen-Beauftragten.

Deshalb brauchen Frauen-Beauftragte eine Schulung.
Schulungen sind wichtig.

Damit alle Frauen-Beauftragten wissen:

- Das sind meine Aufgaben als Frauen-Beauftragte.
- So kann ich mir Hilfe holen als Frauen-Beauftragte.
- So kann ich Frauen gut beraten.
- Das brauche ich als Frauen-Beauftragte.
Damit ich gut arbeiten kann.



Weibernetz macht schon lange Schulungen für Frauen-Beauftragte.

Im Jahr 2008 haben wir die 1. Schulungen gemacht.

Wir haben die Schulungen zusammen
mit Frauen mit Lern-Schwierigkeiten gemacht.

Gemeinsam haben wir überlegt:

- So geht es Frauen in Einrichtungen.
- Diese Themen sind wichtig für Frauen-Beauftragte in Einrichtungen.
- So erklären wir die Themen gut.



Weibernetz hat einen Schulungs-Ordner für die Schulungen gemacht.

Der Schulungs-Ordner heißt:

Ich werde Frauen-Beauftragte!

Ordner für Frauen-Beauftragte in Einrichtungen.



Den Schulungs-Ordner haben wir auch zusammen

mit Frauen mit Lern-Schwierigkeiten gemacht.

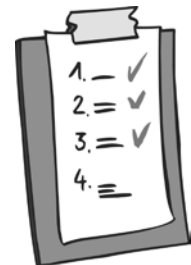
Der Schulungs-Ordner ist in Leichter Sprache.

Später hat Weibernetz noch einen Lehr-Plan für die Schulungen gemacht.

Ein Lehr-Plan ist ein genauer Plan für Schulungen.

In dem Lehr-Plan steht zum Beispiel:

- Das sollen Frauen-Beauftragte in den Schulungen lernen.
- Das sind die Themen für die Schulungen.
- So können die Frauen-Beauftragten die Themen gut lernen.



Der Lehr-Plan ist wichtig für Trainerinnen von Frauen-Beauftragten.

Trainerin ist ein anderes Wort für Lehrerin.

Trainerinnen bringen anderen Frauen etwas bei.

Sie machen Schulungen für Frauen-Beauftragte.

In dem Lehr-Plan stehen viele Tipps für die Trainerinnen.

Weibernetz wünscht sich:

Viele sollen den Lehr-Plan und den Schulungs-Ordner benutzen.

Jetzt können alle Trainerinnen den Lehr-Plan und den Schulungs-Ordner

bei Weibernetz bestellen.

Hier können Sie den Lehr-Plan und den Schulungs-Ordner bestellen:

www.weibernetz.de/frauenbeauftragte



Helga Königsdorf (1938 bis 2014)

Helga Königsdorf war eine Schriftstellerin.
Sie hat viele Bücher über das Leben
von Frauen in der DDR geschrieben.



Helga Königsdorf wurde im Juli 1938 geboren.
Sie wächst in einem Dorf in Thüringen in der DDR auf.
Ihre Eltern haben einen sehr großen Bauern-Hof.
Helga ist eine sehr gute Schülerin.
Schreiben und Lesen machen ihr besonders viel Spaß.



Als Helga 15 Jahre alt ist, zieht sie mit ihren Eltern nach Jena.
Helga ist ein neugieriges Mädchen.
Sie wohnt gerne in einer größeren Stadt.
In der Stadt kann sie viele kleine Abenteuer ausprobieren:



- Segel-Fliegen oder
- Treffen mit jungen Männern.

Nach der Schule geht Helga zur Uni.
Sie studiert Physik.
In der Physik wird viel geforscht.
Zum Beispiel:

- Wie funktioniert eine Glühbirne?
- Wie funktioniert ein CD-Spieler?

Später ziehen Helgas Eltern nach Berlin.
Helga zieht auch nach Berlin und studiert dort weiter.
Das Studium ist schwer.
Aber Helga gibt nicht auf und studiert weiter.



Auf einer Urlaubs-Fahrt für Studentinnen und Studenten verliebt sich Helga in Olaf Bunke.

1958 heiraten die Beiden.

Helga und Olaf haben viel gemeinsam.

Nach ihrer Hochzeit studieren Beide weiter.

Und nach dem Studium arbeiten sie zusammen an der Uni.



Helga bekommt einen Sohn und eine Tochter.

Sie arbeitet weiter an der Uni.

Sie wird sogar Chefin

von einer Abteilung für Rechnen an der Uni.

Helga will eine gute Mutter sein.

Und zur gleichen Zeit will sie eine gute Arbeit an der Uni machen.

Das schafft sie aber nicht.



Als Helga ungefähr 40 Jahre alt ist, wird sie krank.

Sie ist oft müde und sehr traurig.

Sie verlässt ihren Mann und beginnt ein neues Leben.



Helga fängt an Bücher zu schreiben.

Ihre Bücher gefallen den Menschen.

Dann merkt sie, dass sie krank wird.

Die Ärzte sagen: Sie hat eine Krankheit.

Die Krankheit heisst Parkinson.

Parkinson ist eine Krankheit, die nicht mehr weg geht.

Bei Parkinson zittern die Hände sehr stark.



Helga macht kein Geheimnis aus ihrer Krankheit.

Sie nimmt Tabletten gegen das Zittern.

Und sie schreibt weiter Bücher.

Sie wird viel eingeladen und liest aus ihren Büchern vor.

Aber sie muss immer mehr Tabletten nehmen.



Mit 75 Jahren stirbt Helga in einem Pflege-Heim in Berlin.

Anneliese Mayer

Übersetzung: Martina Puschke

Impressum

Weiber ZEIT

Erscheinungsweise: 2-3 x jährlich

Herausgeberin

Weibernetz e.V., Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“

Samuel-Beckett-Anlage 6, 34119 Kassel

Tel.: 0561/72 885-310, Fax: 0561/72 885-2310

e-mail: info@weibernetz.de, www.weibernetz.de

Alle Rechte vorbehalten. Copyright beim Weibernetz e.V. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autorinnen selbst verantwortlich.

V.i.S.d.P.: Martina Puschke

Lay-Out: Brigitte Faber

Druck: ausDRUCK, Kassel

Logo Weibernetz e.V.: © Ulrike Vater, Kassel

Logo Frauen-Beauftragte in Einrichtungen:

© Ulrike Vater, Kassel

Das Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“ wird gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bildnachweis

WeiberZEIT

Fotos:

- S. 1: Krüppeltribunal 1981 „Wahre Schönheit kommt von Innen“, aus: die randschau 1/1991, S. 9
 S. 3: B. della Monica: (c) Privat, U. Strittmatter: (c) Privat, B. Stötzer-Manderscheidt: (c) Privat
 S. 4: BTHG-Demo am 11.05.2016: (c) Brigitte Faber
 S. 6: Helga Königsdorf: (c) Bundesarchiv Bild 183 1987 1125-309, Berlin, Schriftstellerkongress der DDR
 Foto: Senft, Gabriele / 25. November 1987
 S. 9: Abschlussveranstaltung Frauen-Beauftragte in Bayern: (c) Christoph Ziegler
 S. 10: Keksschneefrau: (c) Brigitte Faber
 S. 11: Das Schweigen brechen: (c) Weibernetz e. V.

Zeichnungen:

- S. 13: Zeichnung © Sonja Karle

WeiberZEIT „Leicht gesagt“

Fotos:

- S. 10: Helga Königsdorf, Bundesarchiv Bild 183 1987 1125-309, Berlin, Schriftstellerkongress der DDR
 Foto: Senft, Gabriele / 25. November 1987

Zeichnungen:

- S. 1-11 © Reinhild Kassing

Prüfungen

Prüfung Leichte-Sprache-Texte:

Anita Kühnel und Yvonne Hasse

Prüfung Barrierefreiheit der pdf-Datei:

Ulrike Jährig

Regelmäßige Informationen?

- Ich möchte gerne regelmäßig kostenlos die WeiberZEIT geschickt bekommen.
- Ich möchte die Weiber ZEIT bitte als barrierefreie pdf geschickt bekommen
- Ich möchte gerne Mitglied im Weibernetz e.V. werden.
Bitte schicken Sie mir die nötigen Unterlagen

Name:

Adresse:

Tel. / Fax- Nr.:

e-mail: